



Konzeptpapier zur Veranstaltungsreihe



Die Diskussionsreihe des netzwerk n

Ziele

Die Debattenreihe *perspektive n* soll Impulse für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen setzen und die hochschulischen Akteure statusgruppenübergreifend ins Gespräch bringen. Das Format öffnet einen methodisch interaktiv und aktivierend gestalteten Raum, um den aktuellen Stand an der jeweiligen Hochschule aufzugreifen, Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Engagierten und Entscheider_innen zum gemeinsamen Handeln zu motivieren. Das *netzwerk n* möchte das Format langfristig einmalig oder mehrmals an einem Viertel der mehr als 420 Hochschulen in Deutschland sowie an unterschiedlichen Hochschultypen (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule ...) in Kooperation mit Nachhaltigkeitsengagierten vor Ort durchführen.

Dauer: in der Regel 2 Stunden (Diskussion) mit anschließendem Umtrunk

Veranstaltungstitel: z.B. „Hochschule / Universität x: zukunftsfähig?!“

Vorschlag für feste Diskutant_innen [in der Regel max. 4]:

- Entscheider/in an der Hochschule: Mitglied des Präsidiums oder des Rektorats; je nach inhaltlicher Ausrichtung z.B. Kanzler/in und Präsident/in auch gemeinsam möglich
- Nachhaltigkeits-befürwortende/r Professor/in oder Dozent/in der Hochschule
- Student/in einer Nachhaltigkeitsinitiative der Hochschule oder Mitglied der Studierendenvertretung
- Mitglied des *netzwerk n* e.V.
- evtl. externer Gast einer Hochschule mit modellhaften Nachhaltigkeitsansätzen in Lehre, Forschung, Governance und/oder Betrieb
- evtl. externen Gast eines Forschungsinstituts oder Ministeriums, der/die zu einem spezifischen Schwerpunkt der Diskussion Kompetenzen hat (z.B. EMAS-Zertifizierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Cradle-to-Cradle-Konzepte etc.)

Moderation: Mitglied des *netzwerk n* e.V.

Inhaltliche Rahmung der Veranstaltungsreihe

Die deutsche Hochschullandschaft verändert sich langsam aber stetig in Richtung nachhaltige Entwicklung. Neben den umfassend nachhaltig ausgerichteten Einrichtungen *Leuphana Universität Lüneburg* und *Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde* sind immer mehr Hochschulen von den Vorteilen einer strukturellen Transformation überzeugt und beginnen, über Veränderungen in ihren Handlungsfeldern nachzudenken und diese umzusetzen:¹

- In der **Lehre** entstehen Fachbereiche, Studiengänge und einzelne Lehrveranstaltungen mit dezidiertem Nachhaltigkeitsfokus, (angewandter) Bildung für nachhaltiger Entwicklung oder inter- und transdisziplinärem Fokus: z.B. Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ (Leuphana Universität Lüneburg), Studium Oecologicum (Universität Tübingen), Studium Fundamentale (Universität Erfurt), Allgemeine Schlüsselqualifikation Nachhaltigkeit (Universität Halle-Wittenberge),

¹ Siehe die 2018 in der 2. Auflage vom *netzwerk n* herausgegebene [Good-Practice-Sammlung](#) „Zukunftsfähige Hochschulen gestalten – Beispiele des Gelingens aus Lehre, Betrieb, Governance, Forschung und Transfer“.

Projektwerkstätten (TU Berlin und HNE Eberswalde), Umweltringvorlesungen (u. a. TU Dresden), Masterstudiengang Plurale Ökonomik (Universität Siegen) ...

- In der **Forschung** steigt die Bedeutung der Nachhaltigkeitsforschung und von inter- und transdisziplinären Arbeitsgruppen und Forschungsprojekten. Bundesländer wie Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen haben spezifische Förderformat für transdisziplinäre Forschung eingeführt, ebenso das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit der Förderlinie „Sozial-ökologische Forschung“.
- In der **Governance** werden neue Gremien, Stellen und Zuständigkeiten etabliert oder bestehende reformiert: (studentisch-geführte) Nachhaltigkeitsbüros / Green Offices (u. a. Unis Hildesheim, Konstanz, Magdeburg und HU Berlin), Runder Tisch zur nachhaltigen Entwicklung (HNE Eberswalde), Beiräte für nachhaltige Entwicklung (u. a. Uni Tübingen, TU Berlin, HU Berlin, Uni Hamburg), Kompetenzzentrum (Uni Hamburg), Stabstelle (FU Berlin), Nachhaltigkeitsbeauftragte, studentische/r Vizepräsident/in (u. a. Hochschule Potsdam, Zeppelin Uni Friedrichshafen, HNE Eberswalde und Uni Rostock) ...
- Im **Betrieb** wirtschaften und bauen Hochschulen verantwortungsbewusster und gehen schonender mit natürlichen Ressourcen und eigenen Finanzmitteln um. Dies geschieht u. a. durch Umweltmanagementsysteme nach EMAS (Eco Management and Audit Scheme), Klimaschutz- und Mobilitätskonzepten bis hin zur CO₂-Neutralität, eine Gemeinwohlbilanzierung und vielfältige Projekte in den Bereichen Energie, Ernährung, Mobilität und Beschaffung wie z.B. Cradle-to-Cradle-Reinigungsmittel (Uni Tübingen) ...

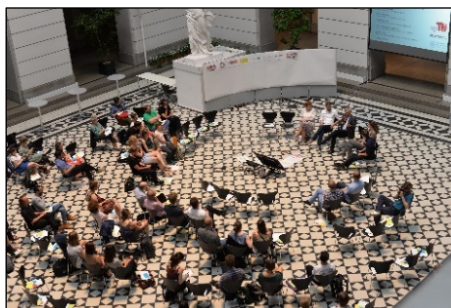
Häufig bilden Studierende und Studierendeninitiativen den Anfangspunkt. Sie schieben Veränderungen an und rücken die Reflexion über bestehende Strukturen ins Bewusstsein. Aber auch darüber hinaus finden sich in allen (!) Statusgruppen Fürsprecher_innen und Vorbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung ihrer Einrichtung. Die Diskussionsreihe *perspektive n* möchte all diese Personen zusammenführen und dazu anregen, über das Bestehende und das künftig Erwünschte an ihrer Hochschule zu diskutieren. Der thematische Fokus der Veranstaltung wird an die Wünsche und Bedürfnisse der Organisator_innen angepasst – ein spezifisches Thema ist ebenso denkbar wie ein Austausch über die allgemeine Situation der nachhaltigen Entwicklung an der Hochschule oder die individuellen Handlungsmöglichkeiten (siehe Umweltpsychologie), wobei das Fishbowl-Format offen angelegt ist, damit – innerhalb der vorab festgelegten Themenblöcke – die Wünsche, Ideen, Anregungen und Fragen der Anwesenden zur Sprache kommen.

Folgende Fragen könnten u. a. aufkommen:

- Warum soll sich die Hochschule verändern? Welche Vorteile bringt das?
- Wie bedeutsam ist nachhaltige Entwicklung für die Hochschule?
- Welche Ansätze bestehen bereits heute an der eigenen Hochschule und an anderen?
- Wie gestaltet sich der Austausch zwischen allen Statusgruppen? Besteht ein regelmäßiger Austausch und gibt es eine Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsthemen?
- Inwiefern bestehen Möglichkeiten, modellhafte Ansätze anderer Hochschulen zu übertragen?
- Welche Strukturen können geschaffen werden?
- Welche nächsten Schritte gilt es zu unternehmen? Was brauchen die Anwesenden dafür von der Hochschulleitung oder anderen Statusgruppen? Wie möchten die Anwesenden sich selbst in den Transformationsprozess ihrer Einrichtung einbringen?

Ablauf und Methoden

Insgesamt soll die Barriere zwischen „Podium“ und „Publikum“ aufgebrochen werden, weshalb sich eine kreis- oder halbkreisförmige Anordnung der Stühle in 3er- bis 5er-Gruppen wie auf den rechten Fotos empfiehlt.



Die Diskussion beginnt mit einer kurzen Verständigung darüber, welche Inhalte und welche mögliche Vision sich hinter nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen verbergen können. Das weitere Format ist im Fishbowl angelegt, d.h. in der Mitte des Raums sitzen die festen Diskutant_innen, jedoch stehen dort zudem zwei freie Stühle bereit, auf die sich jederzeit Anwesende setzen können, um eigene Gedanken und Fragen einzubringen. Die dort Sitzenden können jederzeit von anderen Personen wieder abgelöst werden. Kurze Videozusammenschnitte von modellhaften Projekten an Hochschulen ergänzen je nach Themenfokus die Diskussion.

Folgende Methoden nutzen wir in der Diskussion je nach Situation und Absprache:

- *Murmelrunde*: Um alle Anwesenden stärker in die Diskussion einzubeziehen, nutzen wir ein- bis zweimal sogenannte Murmelrunden. Innerhalb von 5 bis 8 Minuten tauschen sich die Anwesenden in Kleingruppen mit ihren Sitznachbarn aus und können anschließend Kernpunkte in die Diskussion einspeisen. Die Bestuhlung des Raums ist geeignet, um automatisch Kleingruppen entstehen zu lassen.
- *Kurzabstimmung per Farbkarten*: Um alle Anwesenden in die Veranstaltung einzubeziehen, können je nach Situation Meinungs-, Haltungs- oder Wissensfragen im Multiple-Choice-Verfahren gestellt werden. Die Antworten fließen unmittelbar in die Diskussion ein. Wir legen die Farbkarten zu Beginn der Veranstaltung auf allen Stühlen aus. Diese Methode ermöglicht prima Bilder für die Berichterstattung und ist im Gegensatz zu der Alternative der Smartphone-Abstimmungen technikfrei, wodurch keine technische Zugangsbarriere besteht und die Interaktion im Raum über Emotionen angeregt wird.
 - Meinungs- und Haltungsfragen: z.B. Welches Nachhaltigkeitsverständnis vertreten Sie/vertreten Sie? Wie schätzen Sie/schätzen Sie den Stand der nachhaltigen Entwicklung an Ihrer/Eurer Hochschule ein? Befürworten Sie / befürwortet Sie die Einführung eines Nachhaltigkeitsbüros?
 - Wissensfragen: z.B. An wie vielen Hochschulen gibt es bereits ein Nachhaltigkeitsbüro oder eine allgemeine Schlüsselqualifikation im Bereich Nachhaltigkeit? In wie vielen Landeshochschulgesetzen ist Nachhaltigkeit direkt enthalten?
- *Kopfstand*: Lösungen für Herausforderungen und Handlungsoptionen werden teilweise erst ersichtlich, wenn Probleme aus der umgekehrten Perspektive betrachtet werden. Inspirierend kann es daher sein, die Problemstellung ins Gegenteil zu verkehren (z.B.: Wie kann sich die Hochschule möglichst unnachhaltig aufstellen? Wie können Studierende in ihrem Engagement demotiviert werden?)
- *Rollentausch*: Jede Statusgruppen an einer Hochschule handelt aus einer eingeübten Wahrnehmung und Denkweise heraus. Wenn sich zum Beispiel der/die Präsident/in für eine Frage in die Rolle eines/einer Student/in der lokalen Nachhaltigkeitsinitiative hineinversetzt und die Antwort aus dieser Perspektive formuliert, entstehen häufig neue Eindrücke, wie mit Themen umzugehen ist und welches Vorgehen in Prozessen erfolgsversprechend sein kann. Diese Methode eignet sich insbesondere für eine einleitende oder abschließende Runde.
- *Faktencheck*: Falls sich Diskutant_innen auf Daten der Hochschule beziehen, bei denen unter den Anwesenden Unsicherheit über den Wahrheitsgehalt besteht, können 1 bis 2 Personen entweder noch während der Veranstaltung die Fakten recherchieren und /oder im Nachgang der Veranstaltung auf der Webseite des *netzwerk n*, der organisierenden Hochschulgruppe und / oder der Hochschule veröffentlichen.
- *Fragen auf Zetteln stellen*: Je nach Publikumsgröße ist denkbar, dass Anwesende Fragen auf Zetteln notieren, die von einer Person sortiert und gebündelt in die Diskussion eingespeist werden und auf die die Diskutant_innen knapp innerhalb 1 Minute antworten. Der Vorteil liegt darin, dass lange Redebeiträge ohne Frage(n) seitens des „Publikums“ vermieden und besonders häufige Fragen prioritär ans „Podium“ weitergegeben werden können.

Nach der Veranstaltung sollte unbedingt ein Umtrunk stattfinden, damit sich die verschiedenen Engagierten, Interessierten und Entscheider_innen weiter kennenlernen, vernetzen und die nächsten Schritte absprechen können.

Datum und Rahmen

Es bietet sich an, die *perspektive n* nach Möglichkeit an eine weitere Veranstaltung mit Nachhaltigkeitsbezug wie z.B. eine Ringvorlesung, Seminare, eine Vorstellung von Masterarbeiten, eine

Konferenz, einen Workshop, eine Auszeichnung von Abschlussarbeiten, eine Nachhaltigkeitswoche, ein Hochschulfest oder Hochschultage anzubinden.

Die Diskussionszeit sollte in der Regel 2 Stunden betragen, in Ausnahmefällen sind auch 1,5 Stunden möglich. Eine kürzere Veranstaltungszeit ist unseren Erfahrungen nach nicht sinnvoll, gerade weil die partizipativen Methoden und das umfassende Thema der nachhaltigen Entwicklung Zeit beanspruchen und die Diskussionszeit im Vergleich zu konventionellen Podiumsdiskussionen nach unserer Erfahrung sehr kurzweilig ist.

Finanzierung

Die Finanzierung einer *perspektive n* gestaltet sich i.d.R. problemlos über den Studierendenrat (StuRa), den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), den/die Nachhaltigkeitsbeauftragte/n, das Nachhaltigkeitsbüro und/oder eine Stiftung. Das *netzwerk n* unterstützt gerne bei der Beantragung der Mittel und übernimmt notfalls die Kosten – an den Mitteln ist noch nie eine Veranstaltung gescheitert. Die *perspektive n* profitiert in jedem Fall, wenn sie eine Kooperationsveranstaltung verschiedener Akteure ist.

Organisation

Das *netzwerk n* stellt eine allgemeine und stetig aktualisierte Organisationsliste bereit und unterstützt die Organisation. Um den Aufwand weiter zu reduzieren, sind alle Dokumente der bisherigen Veranstaltungen in einem für alle Organisator_innen zugänglichen Projekt ("[n | perspektive n](#)") auf der [plattform n](#) abgelegt.

Zur Bedeutung der strukturellen Transformation von Hochschulen

Für die junge Generation sind Hochschulen als Handlungsraum zur Gestaltung einer nachhaltigen Welt prädestiniert. Mittlerweile hält sich ein erheblicher Anteil einer Generation zumindest vorübergehend an Hochschulen auf. In Zahlen ausgedrückt waren in Deutschland im Wintersemester 2017/18 mehr als 2,8 Millionen Studierende an den 429 Universitäten, Fachhochschulen, Kunsthochschulen, pädagogischen Hochschulen, theologischen Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen eingeschrieben; die Studienanfänger_innenquote stieg auf 57 Prozent. Hochschulen sind eindeutig entscheidende Orte für die *Große Transformation*. Nicht nur, weil sie einen beträchtlichen Teil junger Menschen in einem Alter der Selbst-, Identitäts- und Autonomiefindung prägen, sondern weil sie als Transformationsorte fungieren können, an denen der Wandel zu einer nachhaltigen Welt erforscht, gelehrt, gelernt, initiiert, erprobt, überdacht und in Wechselwirkung mit der außerhochschulischen Welt in die Gesellschaft transferiert wird. Dort erfahren Studierende überdies Selbstwirksamkeit, da sie den Wandel mitgestalten können. Der besondere Schutz der akademischen Selbstverwaltung und der im Grundgesetz verankerten Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre macht Hochschulen zu eigenständigen und idealtypisch unabhängigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die eine (Mit-)Verantwortung für das gesellschaftliche Miteinander tragen. Sie sollten daher den Nachhaltigkeitsgedanken umfassend in die Hochschulstrukturen implementieren.

An zahlreichen Hochschulen bestehen mittlerweile Initiativen, in denen Studierende, auch gemeinsam mit Vertreter_innen anderer Statusgruppen diesen Wandel auf ihrem eigenen Campus voranbringen. Für den umfassenden institutionellen Lern- und Transformationsprozess sind Studierende und studentische Initiativen von großer Bedeutung, da sie Veränderungen an ihrer Hochschule einfordern, unterstützen und erst mögliche Wege aufzeigen. Studien belegen, dass gerade unter Studierenden ein überdurchschnittlich hohes Nachhaltigkeitsbewusstsein und ein starker Wille zur Veränderung vorhanden sind.² Eine überwältigende Mehrheit der Studierenden in Großbritannien (90 % in 2015) erachtet es beispielsweise als essentiell, dass Hochschulen selbst als Organisationen nachhaltig wirtschaften und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.³

² Vgl. u. a. Bagel (2014): *Wandel politischer Orientierungen und gesellschaftlicher Werte der Studierenden*. S. 8 und Ramm et al. (2014): *Studiensituation und studentische Orientierungen*. S. 61.

³ Drayson (2015): *Student attitudes towards, and skills for, sustainable development*. [Fifth annual report]. *Student attitudes towards and skills for sustainable development*.

Kurzbeschreibung *netzwerk n*



Das *netzwerk n* ist ein Netzwerk von überwiegend Studierenden, Initiativen, Promovierenden und jungen Berufstätigen an Hochschulen und engagiert sich für einen gesamtinstitutionellen Wandel an Hochschulen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung (zum [Nachhaltigkeitsverständnis des Vereins](#)) in den Bereichen Betrieb, Lehre, Forschung, Governance und Transfer. Es gehört zum Selbstverständnis des Vereins, dass die Aktiven auch ihr eigenes Handeln an den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten.

Wir haben uns im Dezember 2010 im Zuge der Tagung “Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung” in Berlin gegründet und sind seit 2012 ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Kernanliegen des Netzwerks sind, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, Good Practices zu vermitteln, nachhaltigkeitsbewussten Studierenden eine politische Stimme zu geben, gemeinsame Erfolge zu feiern, sich gegenseitig zu motivieren und zu unterstützen und Engagierten das Gefühl zu geben, Teil einer größeren Bewegung zu sein. Mit unseren vielfältigen Formaten, Tools und Aktivitäten unterstützen wir das Nachhaltigkeitsengagement und sind bisher an insgesamt über 100 Hochschulen beständig präsent.

Kontakt: Dr. Michael Flohr, michael.flohr@netzwerk-n.org, 01577 536 22 85